

Sowjetische inoffizielle Literatur existierte zu großen Teilen dank eines verzweigten und bis heute nicht genau erforschten Systems von Presse- und Kommunikationsorganen. Solange die einzelnen Fakten nicht zu einem Gesamtbild zusammengefügt worden sind, muss die Forschung davon ausgehen, dass jede Zeitschrift ihre eigene klare Thematik und ästhetische oder ideologische Position hatte. Diese Vorannahme benötigt jedoch eine Überprüfung: Die Samizdat-Periodik war ein bei Weitem komplexeres Gebilde, dessen Funktionsweise von einer Vielzahl an Fakten und Mechanismen abhing: von der Politik der Redaktionen, kurzfristigen Entscheidungen und dem Wertekampf innerhalb der Zirkel. In meiner Arbeit werde ich von der Existenz einiger wenn nicht konfligierender, so doch einander korrigierender Diskurse in unzensierten Gemeinschaften ausgehen, die sich über das Medium der Samizdat-Periodik übertrugen und sich im Laufe der Zeit veränderten. Ihre Erforschung erlaubt es, die Dynamik von ästhetischen Horizonten sowie generell von Bedeutungshorizonten der Mitglieder aufzuzeigen, die in vielerlei Hinsicht die darin ablaufenden Prozesse bestimmte (z. B. die Dominanz einiger ästhetischer Systeme über andere). Um heute zu rekonstruieren, wie sich die Akteure der inoffiziellen Literatur selbst den literarischen (und im selben Maße – den soziopolitischen) Prozess vorstellten, in den sie einbezogen waren und den sie selbst begründeten, ist es unerlässlich, nicht nur Manifeste genau zu studieren, sondern z.B. auch Rezensionen, polemische Repliken, Nekrologe und viele andere Genres und Aussagen. *Dies erlaubt wiederum, jenen möglichen Raum der (künstlerischen) Äußerung zu bestimmen, in dem die Mitglieder verschiedener Gemeinschaften agierten und der die Entwicklung poetischer Systeme beeinflusste.*

In meinem Projekt plane ich **folgende Thesen** zu überprüfen:

1) Die Entwicklung der unzensierten Literatur und der größere Einfluss dieser oder anderer ästhetischer Systeme hingen nicht so sehr von textimmanenten Eigenschaften einzelner Werke ab, wie von ihrer Rezeption im heterogenen Umfeld des Inoffiziellen.

2) Die Heterogenität des Umfelds war durch die Existenz einiger diskursiver Formationen bedingt, die durch Mitglieder der Gemeinschaft begründet und unterstützt wurden. Die Mitglieder nahmen zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Positionen ein und schlugen alternative (sowohl konkurrierende als auch komplementäre) Projekte für die Gestaltung der Gruppen vor;

3) Die inoffiziellen Gemeinschaften, wie auch die von ihnen hervorgebrachten Diskurse, waren „fließend“ und nicht ein für alle Mal ausgestaltet: In der inoffiziellen Umgebung vollzog sich eine ständige Entwicklung neuer Formen des Sprechens über die unzensierte Gemeinschaft selbst;

4) Die Samizdat-Zeitschriften ermöglichten sehr unterschiedlichen Autoren, vielfältige Vorstellungen von der unzensierten Gemeinschaft zu übermitteln. Dabei waren diese Organe selbst jedoch keine neutralen Medien, sie beeinflussten die Herausbildung der Aussagen – zum Beispiel durch die redaktionelle Politik und Entscheidungen, manche Autoren nicht zu drucken und andere zu drucken.